

GEUENSEE | Einweihung des Kunst- und Kulturprojekts «Globhuus» hatte Volksfestcharakter

Die Heterogenität als Grundlage genutzt

Es war ein Volksfest. Die Stimmung unter den zahlreichen Besuchern und Interessierten war ausgelassen, interessiert und überaus gespannt. Geuensee ist als Multikulti-Gemeinde im Surental bekannt. Der Gemeinde eilt ein Ruf voraus, welcher nicht immer nur positiv daherkommt. Aber genau dieses Geuensee hat nun bereits zum zweiten Mal innerhalb der letzten Jahre ein Kunst- und Kulturprojekt auf die Beine gestellt, welches genau mit dieser Multikulturalität spielt und sie ganz offensichtlich in Szene setzt. So haben auch in diesem Jahr Albert Albisser und Ueli Meyer die Heterogenität Geuensees als Grundlage für ihr Projekt genutzt.

Entstanden ist ein «Globhuus» (Wortspiel mit Globus und dem schweizerdeutschen Begriff für Haus), welches komplett aus Holz gemacht wurde. In diesem «Globhuus» abgebildet sind 50 Haushalte der Gemeinde, was keine zufällige Zahl ist, wie Initiator Albisser stolz erklärte. «Wir haben in Geuensee 50 verschiedene Nationalitäten aus sechs Kontinenten.» Eine beeindruckende Zahl für eine Gemeinde mit 2700 Einwohnern. «Und so haben wir vom Singlehaushalt bis zur Grossfamilie alle abgelichtet», so Albisser weiter.



Aussenansicht des «Globhuus» auf dem Platz des alten Schulhauses.

FOTOS



SURENTAL

Globhuus sorgt für Fest in der Multi-Kulti-Gemeinde

In Geuensee wurde am vergangenen Samstag das Kunst- und Kulturprojekt «Globhuus» unter grosser Beteiligung der Dorfbevölkerung eingeweiht. Abgebildet im Globhuus auf dem Platz des alten Schulhauses sind 50 Haushalte der Gemeinde, in der Bewohner aus insgesamt 50 Nationen zuhause sind. Einer der beiden Initiatoren des Projekts ist der Geuenseer Gemeindevorstand Albert Albisser (Bild). SEITE 5

Alle Angefragten machten mit
Musikalisch umrahmt wurde die Eröffnung vom Volksmusikensemble der Musikschule Region Sursee. Passendere Musik hätten die jungen Musiker nicht spielen können. Volksmusik aus allen Teilen des Globus wurde gespielt – was den Stempel des Volksfestcharakters nochmals unterstrich. Das Ziel des «Globhuus» sei es, nach dem vor zwei Jahren initiierten «Kopfweg» zu zeigen, wie die Leute in Geuensee wohnen, was sie machen, wie sie leben und woher sie stammen, verriet Albisser. «Als dann alle, die wir für unser Projekt angefragt hatten, zugesagt haben, waren wir erfreut.»

Beim Besuch der Haushalte aller 50 Nationen konnten Vorurteile gegenüber Fremdem oder Unbekanntem abgebaut und Vertrauen aufgebaut werden. Spätestens als sie wiederum Unterstützung in Form von finanziellen Mittel aus dem Förderprogramm conTAKT-citoyennete im Auftrag des Migros-Kulturprozents erhielten und sogar die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen (EKM) ihre Unterstützung zusi-

cherte, entschieden sich Albert Albisser und Fotograf Ueli Meyer für die Verwirklichung dieses neuerlichen Kulturprojektes.

Die Welt in ihrer Vielfalt

Sichtlich stolz waren sie, die anwesenden Einwohner der Gemeinde Geuensee, unter denen auch ein Grossteil der abgebildeten Leute zugegen war. Stolz war auch Gemeindepräsident Paul Gerig, der es sich nicht nehmen liess, die rund 150 Besucher auf verschiedene Sprachen zu begrüessen, um im gleichen Atemzug seine Vision einer Gemeinde wie Geuensee vorzustellen. Die eigentliche Idee sei denn auch simpel: einander besser kennenlernen. Damit sprach er von der gesamten Gemeinde als Familie und Sippe, wodurch er geschickt das Fremde und Unbekannte umging. «Denn mit der Zeit», so der Gemeindepräsident weiter, «merkt man, dass man sich gar nicht so fremd ist».

Dieser gelungene Beitrag Geuensees an die Integration ist nur ein kleiner interkultureller Schritt in einer multikulturellen Schweiz, welche wiederum nur ein kleiner Fleck Erde ist auf dem schier unendlich grossen



Interessierte Besucher begutachten die Portraits.

Planeten. Doch das «Globhuus» in Geuensee verkörpert eines: die Welt in ihrer Vielfalt. Damit Vielfalt allerdings erlebt werden kann, daraus eines Tages sogar Profit geschlagen werden kann, braucht es Anstrengungen von allen Seiten. «Die Wortschöp-

fung «Globhuus» trifft den Nagel zwar auf den Kopf, schlussendlich aber müssen auch Zugewanderte einen Schritt auf uns zumachen», betonte Gemeindepräsident Paul Gerig die Wichtigkeit gegenseitiger Offenheit.

KEVIN SIEBER